

an, wie die erste dieser beiden Geschichten zeigt, auf den gläubigen Gebetsruf zu Jesus, wie die zweite hervorhebt.

Rückschauend ergibt sich so eine sehr zusammenhängende Darstellung des Weges Jesu durch Markus, auf den die Jünger mitgenommen werden. Mit ihnen werden dann auch die Leserinnen und Leser in diesen Weg einbezogen.

Eine Eigenart der Dissertation von O. besteht gerade darin, dass sie die heutige Leserschaft bewusst in den Blick nimmt und dabei kulturelle Grenzen überschreitet. Dies geschieht durch zwei längere Exkurse, die dem Verständnis dienen sollen. Der salvadorianische Erzbischof Oscar Romero, der 1980 durch die Militärjunta seines Landes ermordet wurde, da er sich für die Armen und Entrechteten eingesetzt hatte, dient der Konkretisierung und Aktualisierung der Gestalt des „leidenden Gerechten“ und des „Dieners aller“ auch in unseren Tagen (199–213). Die Philosophie des jüdischen Denkers Emmanuel Lévinas kann dazu verhelfen, den Gedanken des „Dienens“ in den Diskurs der Gegenwart zu stellen (273–284). Lévinas unterscheidet eine „Ontologie“, die festschreibt und abgrenzt, und eine Ausrichtung auf den Anderen, durch die der Mensch erst zu sich selbst kommt. Sie hat bei Lévinas auch eine religiöse Wurzel, insofern der andere die „Spur“ Gottes darstellt. „Inspiriert von der Philosophie Emmanuel Lévinas‘ möchte ich das von Jesus geforderte ‚Dienen‘ als eine Haltung verstehen, die dem und der Anderen den ersten Platz einräumt.“ (283)

Die vorgelegte Arbeit erweist sich sowohl im exegetischen als auch im hermeneutischen Teil als lesenswert. Die exegetischen Untersuchungen werden sehr kenntnisreich durchgeführt, stets im Rückgriff auch auf die neuere Literatur. Die hermeneutischen Erwägungen machen das Buch dann auch über das Fachpublikum hinaus lesenswert.

An einigen Stellen lassen sich auch Fragen stellen. So sieht O. in der Heilung des Blinden von Betsaida Mk 8,22–26 den Teil einer Rahmung, die diese Geschichte mit der Heilung des Blinden Bartimäus in Mk 10,46–52 um den Mittelteil des Markusevangeliums bilden würde (337 f.). Pate steht hier Bas van Iersel, der einen konzentrischen Aufbau des Zweiten Evangeliums annimmt. Von ihm distanziert sich die Verf.in freilich in ihrer Einleitung, indem sie einen stärker linearen dramatischen Aufbau annimmt (28). Es dürfte besser sein, die Heilung des Blinden von Betsaida als Abschluss des sogenannten „Brotabschnitts“ in Mk 6,6b–8,26 anzusehen. Dem Unverständnis der Jünger beim Gespräch im Boot in Mk 8,14–21 würde dann die Heilung des Blinden als Ausweg aus der Situation der Jünger aufgezeigt. Den Abschluss der ersten Hälfte des Markusevangeliums bildet die Szene von Cäsarea Philippi in Mk 8,27–30 mit dem Rückblick auf die bisherige Offenbarung Jesu, die zum Petrusbekenntnis von Jesus als Messias führt, und dem Übergang zum Geschick des Menschensohnes, mit dem der nächste Abschnitt beginnt. Hier setzt die Arbeit der Verf.in ja auch formell ein.

Etwas eigenwillig bleibt die Auslegung von Mk 10,15 durch die Autorin (309–312). Mit W. Stegemann und H.-J. Venetz versteht sie das „Aufnehmen des Reiches Gottes wie ein Kind“ als ein Aufnehmen des Kindes (als Objekt) wie an der wohl sekundären Stelle Mk 9,37. Die genannte Stelle steht freilich wohl näher bei Mt 18,3 („Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“) als bei Mt 18,5 („Wer ein solches Kind aufnimmt“). Neuere Übersetzungen stimmen hier im Verständnis des Verses überein, und ihnen geht bereits die Vulgata voraus, die mit dem Nominativ übersetzt: „velut parvulus“.

In jedem Fall regt die Dissertation von O. an, Markus neu und aufmerksamer zu lesen. Die Aufforderung Jesu zum Dienen hat dabei nichts von ihrer Aktualität eingebüßt und passt voll in die Gegenwart.

J. BEUTLER S. J.

PARADISE IN ANTIQUITY. Jewish and Christian Views. Edited by *Markus Bockmuehl* and *Guy G. Stroumsa*. Cambridge [u. a.]: Cambridge University Press 2010. 260 S., ISBN 978-0-521-11786-9.

Das Thema Paradies erfreut sich in den letzten Jahren eines starken Interesses, das sich sowohl auf den Bereich der Belletristik als auch der wissenschaftlichen Publikationen erstreckt (in Auswahl: Ashton, John / Whyte, Tom: *The Quest for Paradise: Visions of Heaven and Eternity in the World's Myths and Religions*. San Francisco 2001; Kabir, Ananya Jahanara: *Paradise, Death and Doomsday in Anglo-Saxon Literature*. New

York 2001; Psaki, Regina / Hindley, Charles: *The Earthly Paradise: The Garden of Eden from Antiquity to Modernity*. Binghamton 2002; Riedweg, Christoph / Schmid, Konrad: *Beyond Eden: The Biblical Story of Paradise (Genesis 2–3) and its Reception History*. Tübingen 2008; Scafi, Alessandro: *Mapping Paradise: A History of Heaven on Earth*. London 2006). Die vielen wissenschaftlichen Arbeiten zeigen, dass es sich nicht nur um eine intuitive menschliche Sehnsucht nach einem heilen Urzustand handelt, sondern dass dieses Interesse durchaus vom Wunsch nach Erkenntnis geleitet ist, was auch gut zum Thema Paradies passt.

Angesichts der Fülle von Publikationen erstaunt es fast, dass immer noch neue und spannende Beiträge zu diesem Thema geschrieben werden können. Dies ist aber tatsächlich möglich und beruht wohl hauptsächlich auf der Komplexität der Thematik selbst. Das Paradies beschäftigt seit Jahrhunderten die Menschen, vor allem Juden und Christen, aber auch Muslime. Juden und Christen teilen Gen 2–3 als Ursprung und Ziel ihres Nachdenkens und religiösen Strebens. Über die Jahrhunderte haben sich die Vorstellungen einerseits erhalten, andererseits auch verändert, so dass über jede Epoche eigene Studien zum Thema Paradies unternommen werden können. Im vorliegenden Sammelband von Markus Bockmuehl und Guy M. Stroumsa beschäftigt sich der erste Teil mit dem Paradies in den frühjüdischen und -christlichen Auslegungen des ersten Jhdts., der zweite mit demselben Thema in der Spätantike, wobei gelegentlich auch das Mittelalter und die frühe Neuzeit zur Sprache kommen. Hinzu kommt, dass das Thema Paradies auch interdisziplinär erforscht wird: Die Autoren des Bds. sind Historiker und Exegeten mit jüdischem und christlichem Hintergrund, doch in den Beiträgen finden auch weitere Disziplinen wie Linguistik, Politik und Kartographie ihren Platz. Ein so vielschichtiges Thema wie das Paradies kann sich nur in vielseitigen Beiträgen spiegeln. Diese reichen von allgemeineren Themen wie dem Paradies im Neuen Testament (*G. Macaskill*, 64–81) und dem Paradies, Gärten und Jenseitsvorstellungen im ersten Jhd. (*M. Goodman*, 57–63) bis zu sehr speziellen wie etwa der Frage, welche Sprache im Paradies gesprochen wurde (*Y. Moss*, 120–137) oder zu Einzelmotiven wie dem rotierenden Schwert und dem Baum des Lebens (*M. Kister*, 138–155).

Gerade im zweiten Teil dürfte der Gewinn beim Lesen unbeschadet des überzeugenden wissenschaftlichen Niveaus nicht unbeträchtlich vom Eigeninteresse des Lesers abhängen, denn wer sich etwa für heidnische Paradiesvorstellungen (*G. Clark*, 166–178) begeistern kann, mag nicht unbedingt gleichermaßen ein Interesse für die Sprache des Paradieses oder die rabbinische Vorstellung einer Rückkehr ins Paradies über die erotische Liebe (*G. Hasan-Rokem*, 156–165) mitbringen. Die thematische Bandbreite innerhalb dieses Sammelbds. ist so groß, dass er sich für die meisten Leser eher durch die Lektüre einzelner Beiträge zur gezielten Auswahl als zum Erwerb des ganzen Bds. anbieten wird. Wer jedoch dieses Thema in möglichst vielen Schattierungen wahrnehmen möchte, mag das Buch auch im Ganzen spannend finden. Alle Beiträge haben ihren Charme und werden durch eine Einleitung (*G. G. Stroumsa*, 1–14) und einen Epilog (*A. Scafi*, 210–220) gekonnt zu einem Ganzen zusammengefügt.

Die Beiträge des Bds. gehen auf eine britisch-israelische Konferenz zum Thema zurück, die vom 3. bis 31. März 2008 am Center for the Study of Christianity der Hebrew University in Jerusalem stattfand. Der Tagungsort wie die Autoren bringen ein wissenschaftliches Kolorit in den Bd. ein, das über Europa hinaus in den Nahen Osten hineinreicht. Dies spiegelt sich positiv in ihren verschiedenen jüdischen und christlichen Sichtweisen, nicht zuletzt aber auch im Literaturverzeichnis. Wer über das Paradies oder verwandte Themen arbeitet, wird hier auf wertvolle Funde stoßen, die eurozentrischer geprägte Publikationen nicht aufführen (z. B. Rona-Shani Evyasafs Beitrag zur Archäologie der Gärten in Judäa). So zeigt sich das Buch im Ganzen als gelungen und lesenswert. Wer sich vertieft mit dem Thema Paradies beschäftigt, wird es nicht übergehen können.

I. KRAMP CJ

KIRCHENGESCHICHTE ALS WISSENSCHAFT. Herausgegeben von *Bernd Jaspert*. Münster: Aschendorff 2013. 210 S., ISBN 978-3-402-12952-4.

Der vorliegende Sammelband enthält Beiträge von 13 Inhabern kirchengeschichtlicher Lehrstühle unterschiedlicher christlicher Konfessionen. Vier der Autoren sind römisch-katholisch (Rainer Berndt SJ in Frankfurt am Main / Philosophisch-Theologische Hoch-